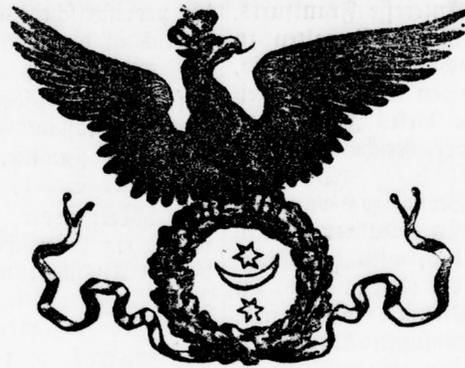


Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/4 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/4 Sgr

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von P. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 192.

Halle, Dienstag den 21. August
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Potsdam, d. 18. Aug. Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist gestern, von Stettin kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, d. 19. Aug. Se. Maj. der König haben am 15. d. M. Mittags auf dem Schlosse zu Charlottenburg dem hiesigen kaiserlich brasilianischen Gesandten, Brigade-General Barboza da Silva, eine Privat-Audienz zu gewähren und von ihm das Schreiben seines Souverains entgegenzunehmen geruht, durch welches derselbe von seinem hiesigen Posten abberufen worden ist.

Se. Maj. der König haben geruht: Dem General-Lieutenant von Prittwich den Militär-Verdienst-Orden und dem General-Major von Bonin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern zu verleihen.

Se. König. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Danzig hier wieder eingetroffen.

Es soll eine neue russische Note eingegangen sein, in welcher versichert wird, daß Rußland an keinerlei Einwirkung auf die Organisation der deutschen Angelegenheit denke.

Berlin, d. 18. Aug. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand: 1) die Fortsetzung der Wahlprüfungen. 2) Berlesung eines dringlichen Antrags des Abg. Stiehl, welcher verlangte, daß die Kommission für das Unterrichtswesen statt aus 14, aus 21 Mitgliedern bestehen solle. Der Antrag wurde der Geschäftskommission zur weitem Begutachtung überwiesen. 3) Der katholische Geistliche Schaffranek beantragte, die stenographischen Berichte des Parlaments sollten ins Polnische übersetzt und in 5000 Exemplaren an Polen in Posen und Schlessien vertheilt werden, damit diese die Verhandlungen eines deutschen, und zwar des vaterländischen Parlaments lesen könnten, ohne die deutsche Landessprache zu erlernen nöthig zu haben. Die Dringlichkeit des Antrags wurde abgelehnt und daher der Geschäftskommission zugewiesen. 4) Der Abg. von Wiebahn hatte beantragt, eine Kommission von 21 Mitgliedern, aus jeder Abtheilung 3, sollte zur Revision der Verfassung erwählt werden. Die mit der Begutachtung dieses Antrags betraute Kommission erklärte sich mit demselben einverstanden; eine Minorität verlangte jedoch, die Kommission solle

aus 14 permanenten und 7 wechselnden Mitgliedern bestehen. Nach einigen Bemerkungen für und wider den Kommissionsantrag, namentlich von Seiten der Herrn von Meusebach und Kleist-Resow, wurde derselbe fast einstimmig angenommen, so daß nur ein gewisser sehr geringer Theil deswegen nicht zustimmte, weil er glaubte, die Revision solle eine so gründliche werden, daß fast gar nichts in der Verfassung übrig bliebe. Die Majorität will aber die Verfassung nicht wegrevidiren lassen, sie will ihre Thätigkeit nur auf einzelne Hauptpunkte, auf welche die öffentliche Einsicht bereits aufmerksam gemacht hat, beschränken. Die sofort gewählte Verfassungskommission besteht aus: Duncker, Simson, von Beckerath, Tellkamp, Schwerin, Scherer, Keller, von Klügow, Evelt, Kühlwetter, Pfeiffer, Harkort, von Saucken, Geßler, Broicher, Goppert, von Griesheim, Camphausen, von Reyher, Graf Arnim und Oppermann. Die fünf zuerst Genannten waren Mitglieder der deutschen Nationalversammlung, 4 davon saßen in deren Verfassungsausschusse. Die nächste Sitzung Mittwoch den 22. d. M.

Schweidnitz, d. 16. August. Gestern ist hier an Stelle des Abg. Rupprecht, welcher ein Mandat für die zweite Kammer angenommen, der frühere Minister Heinrich Frhr. v. Arnim nachgewählt worden. Für die Nachwahl eines Deputirten der zweiten Kammer, welche am 20. d. Mts. hier stattfinden soll, ist der Gen.-Lieutenant v. Peucker in Vorschlag gebracht worden.

Frankfurt a. M., d. 15. August. Auch für uns Frankfurter kommt die Zeit des Entschlusses in der deutschen Frage, und das Einhalten einer Stellung, die Manche für neutral halten, ist auch für uns nicht mehr lange möglich. Auf die österreichische Seite können wir aus hundert Gründen nicht treten. Daß wir dem Bunde uns anzuschließen genöthigt sind, kann nicht bezweifelt werden; die Frage ist nur: Wann muß es geschehen, und wäre es nicht vielleicht klug, mit dem Anschluß noch zu warten? Frankfurt war im verflossenen Jahre der Sitz der Reichs-Versammlung und der Central-Gewalt, wie es früher der Sitz des Bundestages gewesen. Daß der Bundestag für eine Menge von Kauf- und Gewerbsleuten Frankfurts von großem Nutzen war, daß er nicht unwissentlich beitrug zum hohen Werte unseres Grund-

eigenthumes, wird Niemand läugnen, und daß durch die Reichs-Versammlung und die Centralgewalt und was an Beiden hing, in dem Jahre vom Mai des vorigen bis zum Mai des laufenden Jahres etwa 2 Millionen Gulden hier in Umlauf gesetzt wurden, ist unschwer nachzuweisen. Das Interesse Frankfurts, auch in dem neuen Bunde der Sitz der Reichs-Gewalten zu werden, liegt somit klar am Tage. Noch dürfte einige, ja, vielleicht gar nicht geringe Hoffnung vorhanden sein, durch zeitiges Unterhandeln, durch zeitigen Beitritt dieses Interesse zu befriedigen und unserer Stadt den Sitz der Reichs-Gewalten zu erhalten. (D. 3.)

Der Prinz von Preußen wird den Großherzog von Baden feierlich in den wieder erkämpften Besitz einführen. Am nächsten Sonnabend den 18., Morgens 9 Uhr, wird der Großherzog von Baden unter Geschützsalven an der Maximilians-Landen und dort von dem Prinzen von Preußen mit seinem Stabe, von den Staats-Behörden, von sonstigen Autoritäten und von der aus Landau herübergekommenen treu gebliebenen Schwadron badischer Dragoner in Gemeinschaft mit einigen preussischen Truppen empfangen werden. Unter Beobachtung eines dem Vorgange entsprechenden Ceremoniels gelangt der Zug zu Wagen nach Karlsruhe, wo die städtischen Behörden, so wie die gesammte Bürgerwehr am Thor zur Bewillkommung bereit stehen und den Großherzog ebenfalls Kanonensalven begrüßen. Truppen von den sämtlichen auf die Pacifikation Badens verwendeten drei Armee-corps werden in starker Anzahl vom Thore bis zur Kirche Spalier bilden, wohin sich der Zug zunächst ohne Aufenthalt begiebt. Nach beendigtem Gottesdienst findet große Parade des gesammten anwesenden Militärs Statt. Dies zur Bezeichnung, daß der Großherzog nunmehr wieder mit seinen Behörden die Leitung der Landes-Angelegenheiten übernimmt. An ein solches Ereigniß knüpfen sich ernste Betrachtungen, deren nächste diejenige ist, daß Preußens uneigennütige Intentionen nunmehr Niemandem noch einen Zweifel einflößen können.

Frankfurt a. M., d. 16. Aug. Heute Mittag 3 Uhr reiste der Prinz von Preußen mit der Eisenbahn nach Karlsruhe zurück. Er wird dort, wie man hört, bis zur Ankunft des Großherzogs verweilen und dann nach Berlin zurückkehren. Auf dem Main-Neckarbahnhofe waren die preussischen und österreichischen Offiziere der Besatzung versammelt, um sich bei dem Prinzen zu verabschieden.

Frankfurt a. M., d. 16. Aug. Am heutigen Morgen empfing der Prinz von Preußen eine große Zahl von Personen, unter diesen abermals den älteren Bürgermeister Dr. Müller. Den beabsichtigten Besuch der hiesigen Kunst- und Wohlthätigkeitsanstalten mußte der Prinz aus Mangel an Zeit für eine künftige Anwesenheit aufschieben; dagegen hat derselbe die Paulskirche noch gesehen. Mit einem längeren Besuche beehrte der Prinz den Stadtkommandanten Major Deek, und inspicierte demnächst noch das von demselben hier eingerichtete Lazareth für preussische Soldaten, nachdem Sr. königl. Hoheit einigen hiesigen Damen am gestrigen Abend bereits seine Anerkennung ausgesprochen hatte für die Menschenfreundlichkeit, mit welcher dieselben bei der Errichtung jenes Lazareths mitgewirkt hatten. Heute Nachmittag um 3 Uhr kehrte der Prinz nach Karlsruhe zurück, nachdem er seine volle Anerkennung mit dem zu Theil gewordenen Empfang der Behörden der Stadt, und seine Zufriedenheit mit dem Zustande der Truppen dem General von Schack ausgedrückt hatte. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die preussischen und österreichischen Offiziercorps von Sr. königl. Hoheit. Bayerische Offiziere waren nicht zugegen. Sicherem Vermuthen nach hat das Reichsministerium den österreichischen General Eberle und den sächsischen Major v. Wigleben

auf völlig unerwartete Weise abgesandt, um die Mannschaft der deutschen Flotte für die Centralgewalt beizubringen zu lassen, während die zum preussischen Bündnisse gehörigen Staaten in Uebereinstimmung mit dem Berliner Cabinet beschlossen hatten, die provisorische Verwaltung des gesammten deutschen Marinewesens in die Hand der hannöverschen Regierung zu legen.

Mainz, d. 17. August, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. So eben ist auf dem Dampfboot der Mainz-Düsseldorfer Gesellschaft „Herzog von Nassau“ Sr. königl. Hoheit der Großherzog von Baden nebst Familie, nach einer Anwesenheit von drei Monaten in hiesiger Stadt, nach Karlsruhe zurückgekehrt.

München, d. 16. Aug. Von dem Kriegsministerium wurde ein bayerischer Offizier nach der Schweiz entsendet, um bei der Ausscheidung des bayerischen Militärguts thätig zu sein. Die Rückgabe wird wesentlichen Hindernissen, wie es scheint, nicht mehr begegnen.

Kassel, d. 16. Aug. Es sind nunmehr die sämtlichen vorhänigen Ministerial-Vorstände dahier wieder eingetroffen; zuletzt Hr. Geh. Rath Schenk zu Schweinsberg, einer der unterschiedensten und verdienstvollsten, freilich auch wohl der am wenigsten beliebten unter allen. Sollte der Kurfürst noch Schwierigkeiten machen, so wird Hr. v. Scheff der hauptsächlichste Gegenstand derselben sein. Gleichwohl darf der Wiedereintritt des Ehrenmannes nicht unterbleiben; es muß eine Ehrensache für die Uebrigen sein, nur in Gemeinschaft mit ihm das Ministerium wieder zu übernehmen. Mag auch Hr. v. Dörnberg, der gestern plötzlich von Berlin hier eingetroffen ist, eine willkommene Persönlichkeit sein, — ich bin überzeugt, Hr. Eberhardt kennt den Werth seines ehemaligen Genossen zu gut, um auch nur den Gedanken an eine Ausschließung desselben aufkommen zu lassen. Die Befürchtungen im Publikum werden daher nicht in Erfüllung gehen. Wie man hört, haben sich die früheren Minister lange mit Herrn Bödicker über die zu stellenden Bedingungen berathen. Denn daß etwas geschehen muß, um ähnliche bejammernswerthe Zustände, wie die jüngst erlebten, künftig fern zu halten, liegt auf der Hand. Bei der ungemainen Schwierigkeit aber, dieses durch gesetzliche Normen zu bewerkstelligen, sollen die Herren mehrfach verschiedener Ansicht gewesen sein. Doch werden sie sich diesen Morgen geeinigt haben; denn gegen Mittag ist dem permanenten Stände-Ausschusse, wie die „N. Hess. Stg.“ meldet, folgendes Schreiben zugegangen:

Verehrlichen bleibenden Stände-Ausschuss setze ich, zugleich Namens der übrigen vorhänigen Ministerial-Vorstände, ganz ergebenst in Kenntniß, daß wir uns, unter gewissen Voraussetzungen, zum Wiedereintritt in die Ministerien der Justiz, des Innern, der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges bereit erklärt, und auf diese Erklärung, welche ich Sr. k. H. dem Kurfürsten heute noch allerunterthänigst übergeben werde, der allerhöchsten Entschließung entgegensehen, welche ich ebenwohl verehrlichem Ausschusse alsbald nach deren Eingang mittheilen werde. Bödicker.

Ob die „Voraussetzungen“ sofort in Erfüllung gehen werden, steht dahin; indeß möchten die Umstände und namentlich der dringende Wunsch des Kurfürsten, morgen nach Ostende abzureisen, wohl förderlichst darauf einwirken. (K. 3.)

Hanau, d. 16. August. Gestern wurde dem Bezirksdirektor das Eintreffen bedeutender preussischer Truppenmassen angesagt. Den 18. soll n 1000 Mann mit dem Divisionsstab des Generals von Grabow hier einrücken, und vom 20. an täglich weitere 1000 Mann, bis die Zahl von 7000 erreicht sei. Dies ganze Corps sollte hier und in der Umgegend Quartier nehmen. So eben geht indeß aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, daß die preussischen Truppen zum Theil abgesagt seien, zum Theil nur durchmarschirten, und daß eine stärkere Abtheilung kurhessischer Truppen auf dem Wege hierher sei.

Der C
contra
einige
lasen
werden
theilun
sten f
da m
zudem
(der C
Zoller
Fürst
1785,
der 3
zwei
der P
her G
Der
hat fü
sie für
boren
nicht
gebore
schicht
1834,
scheint
in w
im F
erklär
wäre
Duerh
Die
die
Würt
Gesch
bürtig
ursach
gern
Wim
Berha
ver
ster C
wurde
Aus
theilun
dieser
ben W
telst u
in zw
d finit
und W
die vo
des be
lich an
genwä
sehen
Berein
Abgeor
die fer
Mitter
nach
ständi
darüber

Der General v. Dohs hat in Kassel den Befehl zum Ausrücken contrasignirt, und zu diesem Zwecke das Kriegsministerium auf einige Stunden übernommen.

Vom Rheine, d. 16. August. In der „Köln. Ztg.“ lasen wir dieser Tage verschiedene Nachrichten über Zollern. Es werden Ihnen vielleicht einige Bemerkungen und weitere Mittheilungen nicht unwillkommen sein. Daß man die Zoller-Fürsten für königliche Prinzen erklären werde, glauben wir kaum, da man sich hüten dürfe, gewisse Verhältnisse zu übersehen und zudem die Last der Appanagen zu mehren. Graf oder Fürst (der Graf ist hier mehr als der Fürst) Friedrich Wilhelm von Zollern und Hechingen ist der Letzte seiner Linie; eben so ist Fürst C. A. Friedrich von Zollern in Sigmaringen, geboren 1785, der letzte Vollbürtige der seinigen, — und die Linien der Zollern in Schwaben sind in so fern zu Ende, sobald jene zwei Fürsten sterben. Der Fürst in Sigmaringen ist zwar mit der Prinzessin Antonia Murat vermählt, und es leben aus dieser Ehe zwei Töchter und ein Sohn, der jetzige regierende Fürst. Der letztere ist vermählt mit einer Prinzessin von Baden und hat fünf Kinder; die Familie ist also zahlreich genug — aber sie sind nicht ebenbürtig. Die Prinzessin Antonia Murat, geboren 1793, ist die Nichte von Joachim Murat; ja, sie heißt nicht einmal Murat, sondern Druent — ihre Mutter war eine geborene Murat, Schwester Joachim Murat's. In der „Geschichte der Hohenzoller'schen Staaten von Baur, Sigmaringen 1834.“ wird der Name Druent als der echte genannt. Wahrscheinlich wollen nun die Kinder und Enkel der Druent in Berlin weiter nichts als Anerkennung der Ebenbürtigkeit, damit sie im Falle des Todes der beiden alten Fürsten nicht für unecht erklärt werden. Macht die königliche Linie nicht Einspruch, so wäre die Sache erledigt. Vielleicht erklärt sich der König zum Oberherrn, belehnt dann den jüngeren Fürsten, Sohn der Druent, wo dann eine neue Linie gleichsam beginnt und somit die Nachtheile der ungleichen Heirath beseitigt werden. Daß Württemberg das Zoller-Land gern incorporirt, ist eine alte Geschichte. Der Umstand, daß Preußen die nicht mehr ebenbürtigen Häuser in Baden und Zollern erhalten will, ist hauptsächlich des Zornes von Württemberg und Baiern, die sich so gern groß und stark machen möchten, auf Preußen. Ob unsere Vermuthung richtig ist, werden bei näherer Kundmachung die Verhandlungen ergeben. (K. Z.)

Deffau, d. 15. August. Heute um 10 Uhr wurde der vereinigte deffau-köthensche Landtag durch den Minister Goplar eröffnet.

Schwerin, d. 16. August. In der heutigen Sitzung wurde folgende Großherzogliche Botschaft verlesen:

„Georg, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg &c. Aus der Uns von Unserem Landtags-Kommissarius vorgelegten Mittheilung des Vorstandes der Abgeordneten-Versammlung wegen der von dieser letzteren in ihrer Sitzung vom 9. d. M. gefaßten Beschlüsse haben Wir erfahren, daß die Abgeordneten-Versammlung sämtliche mittelst Unserer Botschaft vom 6. d. M. proponirte Abänderungen zu dem in zweiter Lesung angenommenen Entwurf eines Staatsgrundgesetzes definitiv abgelehnt hat. Da nach dem Stande der Sache und der Art und Weise, wie die Abgeordneten-Versammlung diese, sowie überhaupt die von hier gemachten, auf die besonderen Verhältnisse Unseres Landes bezüglichen Vorlagen zum Theil ohne nähere Berathung grundsätzlich abgelehnt hat, die Hoffnung auf eine Verständigung mit der gegenwärtigen Abgeordneten-Versammlung aufgegeben werden muß, so haben Wir Uns somit außer Stande, die Verhandlungen Behufs der Vereinbarung einer Verfassung mit dieser zu solchem Zwecke erwählten Abgeordneten-Versammlung weiter fortzusetzen.“

So wie Wir Uns die weitere Erwägung und Beschlußnahme über die fernere geeigneten Schritte zu der in Uebereinstimmung mit Unserer Ritter- und Landschaft beschlossenen Herbeiführung einer Verfassung nach dem Repräsentativ-Systeme an die Stelle der bisherigen Landständischen vorbehalten, so können Wir Unser schmerzliches Bedauern darüber nicht zurückhalten, daß in dieser Beziehung eine fast zehnjährige

natürliche Verhandlung mit der Abgeordneten-Versammlung, obwohl Wir Unserer Seite sowohl in dem derselben gleich Anfangs vorgelegten Verfassungs-Entwurf als in Unsern weitern Erklärungen, so weit irgend möglich, die Hand zur Vereinbarung geboten haben, erfolglos geblieben ist.

Neustrelitz, den 11. August 1849.

Georg, G. v. M.

v. Bernstorff.

An den Vorstand der Abgeordneten-Versammlung in Schwerin.

(Die Botschaft wird unter lautloser Stille der Versammlung verlesen.)

Hamburg, d. 15. August. Es würde ein gänzlich Verrienen der hiesigen Verhältnisse sein, wenn man die Insultirung der preußischen Truppen als ein für sich allein stehendes Ereigniß betrachten wollte. Man hatte zwar so wenig Muth, daß man vor 600 Preußen sich zurückzog, aber man würde sehr unrecht haben, diesen aufgewiegelt, verblendeten Haufen für die wahren Urheber des Skandals anzusehen. Es sind die Revolutionaire unserer Stadt, die auch in der constituirenden Versammlung unserer Stadt sitzen, welche in Clubs und in Vereinen die Gemüther verwirren und die Achtung vor Obrigkeit und Gesetz untergraben. Diese Führer mögen wohl aufhören, aber sich an die Spitze zu stellen, das ist nicht ihre Sache, und ohne die Führer waren die blinden Haufen ohne Entschlossenheit, ohne Muth. In einem kleinen Staate, wo fast 200,000 Seelen auf einem Punkt zusammen leben, läßt sich ohne militärische Hülfe die Ordnung nicht aufrecht erhalten. Bei politischer Aufregung spaltet sich das Bürger-Militär nach den verschiedenen Richtungen und wird dadurch fast nutzlos. Fremde Aufwiegler sammeln sich hier aus dem ganzen Vaterlande und vermehren das Uebel. Des Rathes Gewalt ist außerdem durch die ihm feindlich gegenüber stehende anarchische, demokratische Constituante ungemein geschwächt. Sie werden es demnach natürlich finden, daß alle wohlgesinnten Bürger die Preußen mit Freude begrüßten, da die Hoffnung dadurch genährt wird, daß der Rath nun durch fremde militärische Hülfe befähigt werde, Gesetz und Ordnung in der Stadt herzustellen. Es ist in dieser Hinsicht sehr erfreulich, daß Ober-Älten und Sechziger dem Rathe beistimmen, sich dem deutschen Verfassungs-Entwurfe vom 28. Mai anzuschließen. Die Erklärung des Rathes ist durch den Telegraphen nach Berlin gesandt und wird ebenfalls von allen Verfassenden mit Jubel begrüßt. (D. R.)

Hamburg, d. 17. August. Vorgestern Nachmittag erschienen in dem Quartier des 2. Bataillons vom 15. preußischen Linienregiment, dasselbe, welches am Montag Abend bei seinem Einmarsch von dem Pöbel insultirt worden war, der Vorstand des hiesigen patriotischen Vereins, mit seinem Präsidenten an der Spitze. Derselbe drückte im Namen des Vorstandes dem Major v. Poser sein schmerzliches Bedauern über die schmählische Behandlung der braven Preußen aus, und versicherte, daß in den besseren Klassen der Hamburgischen Bevölkerung eine tiefe Entrüstung wegen jener beklagenswerthen und verabscheuungswürdigen Ereignisse herrscht. Zugleich bemerkte er, daß die Mitglieder des Vorstandes hofften und erwarteten, daß eine spätere Gelegenheit sich darbieten möge, um dem tapfern und menschenfreundlichen 2. Bataillon durch die That ihre Sympathien zu beweisen. Der Major dankte für diesen Beweis einer brüderlichen Gesinnung sichtlich gerührt, und versprach, die übrigen Offiziere, so wie die Soldaten von dem Besuch in Kenntniß zu setzen.

Ein preußisches Husaren-Regiment wird morgen oder übermorgen hier eintreffen und im nahen Bergedorf Quartier nehmen. Im Ganzen können hier jetzt an fremden Truppen ein-actreffen sein, und die auch hier bleiben werden, circa 9–10 000 Mann. Alle Wachen sind bereits von den Preußen besetzt.

Unsere Kavallerie hat uns heute verlassen, und bald wird auch die Infanterie von hier ausmarschiren. Die Ruhe ist seit den bedauerlichen Vorfällen beim Einmarsch des 2. Bataillons nicht wieder gestört worden. Im Ganzen sind dabei verwundet worden 41 Personen. Noch größer aber soll die Zahl derjenigen sein, die bereits in Haft sind. Man erzählt sich, daß eine Commission, die gestern niedergesetzt wurde, fünfzig Verhaftsbefehle ausgeschrieben habe.

Hamburg, d. 17. Aug. Heute ist unter dem Befehl des Generals Hirschfeld das 13. und 16. preussische Landwehr-Regiment und der Rest des 15. Linien-Infanterie-Regiments, so wie das 7. Jäger-Bataillon, eine Pionier-Abtheilung, eine reitende und eine Fuß-Batterie und das sächsische Gardereiter-Regiment aus den Herzogthümern hier eingerückt. Ein Theil der Truppen ist in der Stadt, der Rest in der Umgegend einquartiert worden.

Ewinemünde, d. 16. August. Gestern langten die von dem dänischen Kriegsdampfschiff Ende vorigen Monats genommenen 5 Küstenfahrer hier an und theilten mit, daß der Kommandeur des Dampfschiffes bestimmt vorausgesehen, daß bei seinem Erscheinen der Adler — die Amazone und die Kanonenböte sich heraus zu einem Kampfe begeben würden, um die Fahrzeuge möglicherweise durch eine Diversion zu retten! Die Fregatte Hafsvruen hat für diesen Fall auf einige Meilen Weite in See gelegen, um in Gemeinschaft mit dem Dampfschiff den Kampf aufzunehmen. Die Besatzung der kleinen Fahrzeuge ist übrigens von den Dänen gut behandelt und haben nur die resp. Ladungen durch das rapide Schleppen nach Kopenhagen derartig gelitten, daß gestern die Führer hier sich durch Protest vor jeder eignen Verantwortlichkeit schützten.

Altona, d. 16. Aug. Der Kammerherr Tillisch soll das Herzogthum Schleswig wieder verlassen haben, angeblich weil er sich mit dem Preussischen Kommissair, Grafen v. Eulenburg, nicht hat verständigen können.

Der Alt. M. theilt die Erwiderung der Statthaltertschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein auf die Note des Königl. preussischen Minister-Präsidenten, Grafen v. Brandenburg, mit. Dieselbe ist vom 20. Juli datirt. Die Hauptstelle lautet:

Hat sich in dem Schreiben der Statthaltertschaft an Ew. Excellenz vom 15. d. M. eine von irrigen Voraussetzungen ausgehende und der Sachlage nicht entsprechende Auffassung kund gegeben, so wird es nur einer Hinweisung auf die wiederholt und dringend von hier aus gestellten Bitten um Zuziehung zu den Verhandlungen, zum Wenigsten um Aufklärung über den Gang derselben, bedürfen, um von der Gerechtigkeit Ew. Excellenz es bezeugt zu sehen, daß die Statthaltertschaft nicht durch eigene Schuld in Irrthum oder mangelhafter Kunde sich befinde. Dem Interesse der Sache dürfte es vorerst am förderlichsten sein, wenn die Statthaltertschaft hierdurch das zutrauensvolle Ersuchen an Ew. Excellenz richtet, es möge ihr über diejenigen Punkte, in welchen ihre Auffassung irrig und der Sachlage nicht entsprechend befunden worden, eine baldgeneigte nähere Belehrung zu Theil werden, für welche die Statthaltertschaft ihre bereitwilligste Empfänglichkeit im Voraus zu versichern um so weniger ansteht, als es ihr lebhaftester Wunsch ist, in dem Streben für das Wohl der Herzogthümer mit der königlich preussischen Regierung übereinstimmend handeln zu können. Sie hofft jedenfalls, daß eine Verständigung in Betreff jener Punkte nicht unverzagt gelassen werden wird, bevor eine eventuelle Abberufung des Generals v. Bonin und der übrigen in der hiesigen Armee dienenden königlich preussischen Offiziere als eine, von hier aus verschuldeten Maßregel angesehen werden könnte.

In einer andern Note vom 20. Juli protestirt die Statthaltertschaft bei dem Königl. Staatsministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Stockholm gegen die Besetzung der Herzogthümer durch andere als deutsche Truppen.

Außerdem theilt der Alt. M. noch 2 Schreiben der Statthaltertschaft an den Grafen Brandenburg mit, deren zweites (vom 4. August) allein Erwähnung verdient, es bezieht

sich auf die Bedingungen des Waffenstillstandes und sagt u. A. in Bezug darauf:

Wenn auf solche Weise die, bis zu einem Friedensabschluss mit Dänemark, der Statthaltertschaft zuständige Kompetenz zur Disposition über die Verhältnisse der Herzogthümer außer Acht gelassen zu werden scheint, so kann die Statthaltertschaft, welche ihrerseits gern der Königl. preussischen Regierung zur Beseitigung der dänischen Blokade hat behilflich sein wollen, nicht umhin, gleichwie sie bereits in einem Schreiben an das Königl. Ministerium zu Stockholm vom 20. v. M. gegen den Einmarsch schwedischer Truppen in das hiesige Land protestirt hat, so auch der Königl. preussischen Regierung, zur Vermeidung jedes Mißverständnisses, wiederholt vorzutragen, daß die Statthaltertschaft den oben erwähnten Staatsverträgen an sich eine, die hiesige Staatsregierung rechtlich bindende, oder die Einwohner des Landes verpflichtende Gültigkeit nicht beilegen, mithin auch Handlungen, die in den Herzogthümern zur Ausführung jener Verträge vor ertheilter diesseitiger Zustimmung vorgenommen sind oder werden, rechtlich nicht anerkennen, namentlich weder einer, im Herzogthum Schleswig gezogenen Demarcationslinie irgend rechtliche Bedeutung zuschreiben, noch schwedische Truppen, die in das Herzogthum Schleswig einrücken möchten, als neutrale betrachten, noch neben sich einer andern Behörde rechtliche Theilnahme an der Regierung der Herzogthümer einräumen kann, auch unter den gegenwärtigen Umständen über die Stellung und Verwendung der schleswig-holsteinischen Armee völlig freie Hand sich vorbehalten muß.

Kiel, d. 16. August. Unsere Kriegsfahrzeuge, welche nach Abschluß des preussisch-dänischen Waffenstillstandes einige Tage im Hafen unweit der Stadt lagen, haben, auf höhern Befehl, ihre früheren Stationen, theilweise vor dem Hafen, wieder eingenommen. Friedrichsort, am Kieler Hafen gelegen, welches zum Schutze unseres, der Stadt Kiel rechtsurkundlich und faktisch als Eigenthum gehörigen Hafens nothwendig ist und deshalb selbstverständlich von Holstein und folgerweise von Deutschland (wenn Deutschland sich nicht seinen besten Dösee-Hafen und die einzige Möglichkeit einer Wasser Verbindung zwischen Nord- und Dösee, welche die Sundpassage theilweise unnöthig machen würde, entreißen lassen will) um keinen Preis aus den Händen gegeben werden darf, hat noch seine schleswig-holsteinische Besatzung und es scheint an eine Desarmierung dieses Forts nicht gedacht zu werden. Auch in den Eckensförder Schanzen befindet sich noch schleswig-holsteinische Artillerie, obwohl die Außenposten von Preußen besetzt werden; die Artillerie hat vom General Bonin Befehl erhalten, jedes dänische Schiff, welches sich den Schanzen nähert, als ein feindliches zu behandeln. — Die Anklage des Kriegsministers Jacobsen hat hier im Allgemeinen keinen guten Eindruck gemacht, denn jede Maßregel ist hier wie im ganzen Lande bei dem bedeutendsten Theil der Bevölkerung unpopulair, welche von der äußersten Linken ausgeht.

Gravenstein, d. 16. August. Gestern Nachmittag trafen die dänischen Gefangenen, welche nicht das Weite gesucht, sämtlich wieder hier ein, eskortirt von preussischer Infanterie und Kavallerie. Sie sind nunmehr in der Schloßkirche und anderen großen Räumen hieselbst untergebracht.

Schleswig, d. 15. August. Der Antrag auf Niederlegung einer Kommission von 3 Mitgliedern aus der Mitte des Justizauschusses zur Untersuchung der amtlichen Thätigkeit des Departementchefs des Kriegswesens ist heute mit 46 Stimmen gegen 32 verworfen worden. Das Uebergewicht der Stimmen zu Gunsten des Angeschuldigten wäre ohne Zweifel ein noch viel größeres gewesen, wenn die Mitglieder des Oberappellationsgerichts und des Justizauschusses nicht gesekmäßig von der Abstimmung ausgeschlossen gewesen wären.

Schleswig, d. 17. August. Da durch die Nichtauslieferung der Gefangenen die Einsetzung der sogenannten Landes-Kommission für Schleswig sich verzögert hat, so hat der Ober-Präsident v. Bonin diese Zeit zu einer Excursion nach Rendsburg und Kiel benützt. Der Regierungsrath Heinzelmann soll denselben begleiten. Der Ober-Präsident v. Bonin ist ein Mann



von gewandten Formen und scheint wohlwollender Art, aber dennoch von bestimmter Ansicht zu sein. Graf v. Eulenburg soll dem dänischen Kammerherrn v. Tillsch erklärt haben, daß das preuß. Kabinet den Waffenstillstand so verstehe, daß in Betreff der Verwaltungsbehörden der status quo zu erhalten, so daß die Behörden ersucht werden müßten, auf ihrem Plage zu bleiben. Der englische Obmann, Oberst Hodges, soll diese Ansicht theilen. Daraus erklärt sich, daß das dänische Dampfschiff die von dem dänischen Kammerherrn v. Tillsch mitgeführten vor-maligen schleswig-holsteinischen Beamten noch immer nicht gelichtet hat. Der Hr. Kammerherr hat gemeint, daß eine schleswigische Regierung eintreten müßte. Das kann die schleswig-holsteinische Regierung weit besser. Ueberdies soll Oberst Hodges erklärt haben: daß, wenn nicht binnen drei Tagen die Gefangenen ausgewechselt würden und die Blockade der holsteinischen Häfen aufgehoben wäre, er den Waffenstillstand als aufgehoben betrachten und wegreifen werde.

Aus Holstein, d. 16. Aug. Was das Gefährlichste zu sein schien, scheint unser Glück werden zu sollen, die Regierungskommission aus preussischen und dänischen Repräsentanten und einem englischen Obmann. Hr. Tillsch, das dänische Mitglied dieser Commission, hat eiligst Flensburg verlassen und ist zurückgegangen, da derselbe sich mit dem preussischen Bevollmächtigten, Grafen Eulenburg, nicht verständigen konnte. Auch Oberst Hodges soll schon wieder nach Hamburg zurückgekehrt sein, da er sich für unnütz hielt, weil an die Installation nicht zu denken ist. Sämmtliche (?) Prediger haben sich, bis auf wenige, vereinigt, nur den Befehlen der Statthaltertschaft, als der einzig legitimen, nachzukommen. Auch der Magistrat von Flensburg soll einstimmig beschlossen haben, nur der Statthaltertschaft zu gehorchen. Dazu kommt, daß sich Dänemark alle Sympathien selbst verschertzt, indem es die Puntationen der Waffenstillstandsconvention nicht erfüllt, obgleich unsererseits Alles in Betreff der Erfüllung geschehen ist und die 25 Tage zur Ausführung verstrichen sind. Jetzt weigert sich Dänemark, die Gefangenen frei zu geben, obgleich die Gefangenen schon seit mehreren Tagen im Sundewitt liegen und jetzt auf die Dörfer Aghüll und Gravenstein vertheilt sind. Mehr denn 100 sollen glücklich entkommen sein, da in der Nähe auf den düppler Schanzen schon dänische Vorposten stehen. Zur bessern Bewachung kommen nun auf 30—40 Wagen Preußen nach Gravenstein, wo sich auch der Herzog von Augustenburg aufhält.

Von der jütischen Grenze, d. 13. August. Von Apenrade bis nördlich von Zondern an herrscht bei dem ganzen Landvolk eine sehr gereizte und feindliche Stimmung gegen die schleswig-holsteinische Regierung, und selbst unmittelbar vor Hadersleben (welche Stadt allerdings wie eine deutsche Insel auf dänischem Boden liegt) begegnet man dieser Gesinnung. Die Bauern versprechen sich von der neuen schleswigischen Regierung sehr viel, und glauben vorzüglich von den Steuern erleichtert zu werden; dagegen wollen sie von einer schwedischen Besatzung nichts hören und fürchten diese mehr noch als die Reichstruppen. Daß viele dänische Exaltados herübergekommen, um im dänischen Interesse zu propagandiren, konnte uns kein Wunder nehmen, doch finden diese eben so wenig wie die deutschen hier einen Boden, da der Indifferentismus schwerlich irgendwo in so hohem Grade als hier zu finden und diejenige Regierung, welche am wenigsten Steuern verlangt, die beste ist.

Ungarn.

Wien, d. 15. August. So eben erhalte ich einen Brief aus Dedenburg, welcher meldet, daß am 13./14. dieses ein Gefecht bei Wieselburg vorgefallen ist. Von den 20—25,000 Mann,

welche von Preßburg gegen die Insurgenten ausgerückt waren, dürften wohl nur 12—13,000 bei diesem Treffen theilhaftig gewesen sein; die Artillerie war auch hier wieder am meisten beschäftigt; unser Berichterstatter versichert, daß Wieselburg in den Händen der Kaiserlichen geblieben, dieselben jedoch starke Verluste erlitten haben. Klapka steht mit beiläufig 30,000 Mann in und um Raab, wo er sich stark verschanzt. Die Schütt und Gran sind in der Gewalt der Insurgenten, die überall terroristisch zu Werke gehen. Auch im Norden, im Tyrnauer Komitat, zeigen sich immer mehr Guerillaschaufen. (D. R.)

Wien, d. 16. August. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: „Vermöge so eben aus Warchau angelangten amtlichen Mittheilungen hat Feldmarschall Fürst Paskevitch am 9. d. M. aus seinem damaligen Hauptquartiere Dabeczyn an Se. Majestät den Kaiser von Rußland berichtet, daß das dritte Armee-Korps unter den Befehlen des Generals von Rüdiger Großwartein ohne Schwertstreich besetzt und sich hierauf, nachdem es noch eine Verstärkung von 9 Kavallerie-Regimentern an sich gezogen, gegen Arad in Bewegung gesetzt habe. Der Feldmarschall selbst gedachte mit der Haupt-Armee dieselbe Richtung einzuschlagen. Die Vorposten des Generals von Rüdiger standen bereits einen Tagesmarsch jenseits Großwartein, und Oberst Krusoff war mit einer starken Truppen-Abtheilung entsendet worden, um eine Verbindung mit den österreichischen Streitkräften herzustellen.“

Einem Privatberichte zufolge konzentriren sich die Magyaren bei Gutta, einige Stationen nördlich von Komorn am linken Ufer der Waag, und haben dort eine sehr günstige, durch Sümpfe und den Zusammenfluß zweier Ströme mächtige und natürlich besetzte Stellung, die sie vor einem Rückzuge nach Komorn zu halten gesonnen sein dürften. Streifende Honveds beunruhigen fortwährend die in der Schütt gelegenen Drißchaften; auch in der Mühlau, ganz nahe bei Preßburg, hat man Honveds gesehen.

Eben erhalten wir die Nachricht, daß die Festung Temeswar durch das Feldzeugmeister Haynau'sche Korps nach einem mehrstündigen Gefechte, und nachdem das Cernirungskorps zersprengt wurde, entsetzt worden ist. (A. Z. C.)

Einem Briefe aus Fünfkirchen zufolge befindet sich das Hauptquartier der Reserve des Nugent'schen Korps dort. Die seit einigen Monaten daselbst stationirt gewesenen Gränzerbataillone sind dagegen nach Essegg gezogen, um sich der Südamree anzuschließen.

Wien, d. 17. Aug. Telegraphische Depesche. F. Z. M. Baron Haynau an Se. Maj. den Kaiser. „Se. Excell. der F. Z. M. Baron Haynau zeigt mittels Kurier, welcher heute mit dem Abendzuge zu Schönbrunn eintreffen wird, Se. Maj. dem Kaiser an, daß am 13. Aug. bei Bilagos der Rebellenhauptling Görgey sammt einem großen Theile seiner Armee, 30—40,000 Mann, die Waffen auf Gnade und Ungnade gestreckt hat. Wien, d. 17. August 1849. Von der k. k. Stadtkommandantur.“

Vom Kriegsschauplatz ist folgende amtliche Meldung eingegangen: Raab ist am 15. August, nachdem die abgebrannte Brücke bei Abda hergestellt und eine in der Stadt zurückgelassene Eskadron Husaren von einer Abtheilung k. k. Kürassiere vertrieben wurde, von unsern Truppen besetzt worden. Der Feind zog sich, ohne einen Kampf anzunehmen, gegen Komorn zurück.

Italien.

Ueber die Zustände im Innern von Venedig liefert der „Osservatore Triestino“ nachstehende, wie er bemerkt, ihm aus ganz glaubwürdiger Quelle zugekommene Korrespondenzen:

Venedig, d. 6. Aug. Der Kampf zwischen den Gewalten ist zu Ende. Manin wurde zum unumschränkten Diktator gewählt. Die Volksvertreter, die höheren Stände, die Kaufleute, das Volk, alle sind zum Aeußersten gebracht. Es fehlt uns an Munition, Lebensmitteln, Medicamenten und selbst an Wasser. Gelbes Mehl haben wir noch für 5 Tage, weißes Mehl für 2 Wochen. Die Angst vor der Zukunft ergreift alle; die Plünderung des Palastes unseres Patriarchen kann leicht das Zeichen zum Ausbruch eines verzweifelten Kampfes werden. Die Stunden haben für uns die Dauer von Jahren. Die demoralisirte Truppe fühlt den Instinkt des Diebes in sich, das Vaterland ist der Vorwand, der Raub ein Bedürfnis. Bewaffnet sind 9000 Mann, 3500 sind krank, 4000 in der Verfassung, Ausfälle zu machen. Das fortwährende Bombardement verursacht eine sehr gedrückte Stimmung, doch bringt es nicht zur Entscheidung, und eine leere Hoffnung, ein unglücklicher Glaube an kindische Prophezeiungen macht das Volk zu unglaublichen Opfern fähig. Nachschrift. Die Offiziere wollen Manin zwingen, eine Erhebung in Masse zu dekretiren. Ein Plakat fordert das Volk auf, um Mitternacht bewaffnet am Plage zu erscheinen.

Triest, d. 14. Aug. Die venetianische Flotte steht nun wieder unter ihren Batterien, von wo sie ausgegangen, unsere Flotte hat ohne Zweifel die Blockadelinie wieder hergestellt, und traut über eine schnelle definitive Entscheidung sich freuen zu können, ist man wieder angewiesen, am Hungertuche des Zuwartens zu nagen.

Rom. Dudinot ist am 6. August von seinem Besuche in Gaeta zurückgekehrt.

Alle Berichte, selbst die in den conservativsten Blättern enthaltenen, stimmen darin überein, daß das erste Auftreten der päpstlichen Commission nicht nur in Rom, sondern auch in den Provinzen das tiefste Mißvergnügen erregt hat. Auch die französischen Behörden sollen mit den getroffenen Maßregeln höchst unzufrieden sein; man schreibt der Reise Dudinot's nach Gaeta den Zweck zu, dem Papste die wahre Stimmung der Bevölkerung aus einander zu setzen und ihn auf die Gefahren des von ihm betretenen Weges aufmerksam zu machen. In Folge der in Rom herrschenden Aufregung ist es für nöthig befunden worden, die größten militärischen Vorsichts-Maßregeln anzuwenden, um Ruhestörungen vorzubeugen. Das Gerücht läßt den Unwillen der Römer auch bereits zu Thaten übergegangen sein, indem in Paris am 14. August gesagt wurde, die Cardinale Della Genga, Bannicelli und Altieri seien ermordet worden.

Frankreich.

Paris, d. 16. August. (Auf außerordentlichem Wege.) Allgemein war heute das Gerücht verbreitet, der Papst sei gestorben; nähere Umstände konnten jedoch nicht angegeben werden. Diese Nachricht bedarf also noch sehr der Bestätigung. (D.V.Z.)

Der Berichterstatter des „Journal des Debats“ sagt nach den Mittheilungen über den ersten Theil des Empfangs von L. Napoleon in Havre: Das wahrhafteste Ereigniß des Tages war die Rede, die der erste Adjunct der Marine, Hr. Bertain, bei dem Bankett hielt, und die Antwort des Präsidenten der Republik. Die bezeichnenden Stellen jener Rede sind folgende: „Sie sagen nie wir, Herr Präsident: „Genug mit den Revolutionen!“ Frankreich hat seit 60 Jahren politische Experimente gemacht, die es erschöpfen und demoralisiren. Es ist Zeit einzuhalten. Das letzte Ziel der politischen Revolutionen, die Republik, ist für das Land erreicht. Das älteste Glied in der Familie der europäischen Staaten, hat das Land seine po-

litische Mündigkeit erlangt. Es fühlt sich stark genug, um sich selbst zu regieren: die Republik hat also in sich ihren Grund zu existiren. Sie haben uns verbürgt, daß Empörungen auf keinen Erfolg rechnen können. Wir hoffen es. Sie werden auch nicht dulden, daß irgend eine politische Partei an der Wiege der Republik eine unmögliche dynastische Resurrection versuche. Seien Sie der erste regelmäßige Gründer der Republik! Die Liebe Frankreichs wird Ihre Krone und ihr Ruhm unsterblich sein. Washington hat keinen andern Ruhm und doch wird sein Andenken ewig leben. Es lebe der Präsident der Republik!“ Louis Bonaparte, der den Sinn dieser Rede recht wohl begriffen hatte, erhob sich sofort und antwortete mit fester Stimme und unverkennbarer Lebhaftigkeit etwa Folgendes: „Ich trinke auf das Wohl der Stadt Havre und das Gedeihen ihres Handels. Die Bevölkerung dieser Stadt wird sich mit jedem Tage mehr überzeugen, daß der Handel nicht gedeihen kann ohne Ordnung und Stabilität. Nein, außerhalb der Ordnung und Stabilität ist die öffentliche Wohlfahrt nicht möglich. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Havre!“

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. August. Man wird sich erinnern, wie lange und mit welchem Eifer die „Times“ die Sache Oesterreichs vertheidigt hat. Durch die Ereignisse der letzten Monate ist jedoch eine bedeutende Aenderung in Ton und Inhalt ihrer leitenden Artikel eingetreten. Die österreichische Politik erfährt jetzt oft eine solche entschiedene Mißbilligung, wie wir sie früher in den Spalten des besagten Blattes nicht zu finden gewohnt waren. Mit Bezug auf Ungarn heißt es heute: „Der Uebermuth und die Anmaßung Schwarzenberg's, unterstützt durch die Leidenschaften der Erzherzogin Sophie, hat die Gelegenheiten zur Versöhnung eine nach der andern ungenüht vorübergehen lassen. Fürst Schwarzenberg ist vollständig mit den russischen Interessen identificirt und hat sich nicht gescheut, jedes unabhängige Prinzip des Hofes von Wien der Politik seines nördlichen Verbündeten zu opfern. Verschiedene andere Mitglieder des Cabinettes von Wien zeichnen sich durch ihre hervorragenden Eigenschaften und freisinnigen Ansichten aus; aber so lange Fürst Schwarzenberg als erster Diener der kaiserlichen Krone am Ruder bleibt, erwarten wir nichts, als den äußersten Leichtsinns und die beklogenswerthesten Folgen. Doch es ist um so weniger Grund, auf seine Entfernung zu hoffen, da er ganz besonders jenen Einfluß repräsentirt, welchen der Kaiser von Rußland sich über Oesterreich erworben hat. Die jungen ungarischen Offiziere, in der österreichischen Schule gebildet, aber emancipirt von österreichischer Routine, haben Talente ersten Ranges gezeigt und sind mit unbeugsamer Kühnheit von der Nation unterstützt worden. Das sind nicht die Männer, das ist nicht das Volk, welches ein österreichischer Staatsmann ungestraft mit Härte, Ungerechtigkeit oder Verachtung behandeln darf. Trotz der gewaltthätigen Maßregeln Rossuth's und seiner Versammlung haben wir Grund zu glauben, daß die Führer des magyarischen Heeres nicht abgeneigt sind, unter ehrenvollen und verfassungsmäßigen Bedingungen zu ihrer Ehrenschrift zurückzukehren, und nichts würde dem jungen Kaiser von Oesterreich mehr gewinnen, als wenn er selbst jetzt nach einem edlen Antriebe handelte, seine verderblichen Rathgeber abzurufen und allen seinen Unterthanen Nachsicht, Freiheit und Frieden gewährte. Denn dieser Krieg ist für seine Erblande kaum weniger drückend und nachtheilig, als für das Königreich Ungarn und er opfert die eine Hälfte seiner Unterthanen, um die andere im Zaume zu halten.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 12. Aug. Die aufgebrachten Schiffe sind vorgestern freigegeben und ihnen die Kosten erstattet worden. Heute hatten wir 10 größere Dampfschiffe auf der Rade, wovon einige gestern Abend zum Hafen beordert waren, um die schleswig-holsteinischen Gefangenen mitzuführen, — jedoch haben dieselben plötzlich Gegenbefehl erhalten.

Schweden und Norwegen.

Carlstadt, d. 11. August. Es sollen jetzt doch nur 2000 Mann nach Schleswig übergeschifft werden.

Vermischtes.

— **Bromberg**, d. 14. Aug. Bei dem Umbau der Schleusen des Bromberger Kanals ist in der Mauer der 6. Schleuse eine kupferne Platte gefunden worden, welche eine kurze Beschreibung dieser Anlage Friedrichs des Großen enthält. Man ersieht aus dieser Beschreibung, daß die Schleusen nach dem Anschläge des Pommerischen Landbaumeisters Jawein von 1772 bis 1774 Anfangs in Holz ausgeführt wurden. Die ganze Länge des Kanals beträgt 6906 Ruthen 3 Fuß rheinl., das Gefälle beträgt im Ganzen 90 Fuß 3 Zoll. Jedoch ist zu bemerken, daß dies Gefälle sich nach beiden Seiten hin vertheilt, indem von dem höchsten zwischen Bromberg und Rakel gelegenen Punkte, dem Slesiner See bis zur Brähe fast 78 Fuß, von da bis zur Neke aber 12 Fuß 3 Zoll Gefälle sind. — Jetzt soll auf der anderen Seite der Platte die Fortsetzung der Geschichte eingravirt und die Platte dann an demselben Ort wieder eingemauert werden.

— **Braunschweig**, d. 17. August. Gestern gleich nach vier Uhr ereignete sich auf der nach Hannover führenden Eisenbahn, noch ganz in der Nähe des Bahnhofes, ein Unglück, das glücklicherweise minder traurig ablief, als das Gerücht es verbreitete. Der an dem Tage fungirende Excentric-Wärter hatte veräumt, die Schienen richtig vor einander zu schieben. In Folge dieser Nachlässigkeit fuhr die Locomotive von den letzten Schienenenden in den Sand, stand plötzlich fest, und die nachfolgenden Wagen bekamen einen so heftigen Stoß, daß sie an einander rannten und theilweis über einander stürzten. Von den Passagieren im Zuge haben nur zwei eine geringe Contusion erlitten, sonstige Beschädigungen sind nicht vorgekommen. Die Locomotive hatte sich im Sande ganz festgewühlt, und konnte nur mit großer Anstrengung wieder auf die Schienen gehoben werden.

— **Buchhändler E. D. Weigel** in Leipzig hat dem Geschichtsforscher eine neue, werthvolle Gabe geboten in dem „Autographen-Pracht-Album zur zweihundertjährigen Gedächtnisfeier des westfälischen Friedensschlusses.“ Das Werk enthält gegen tausend Facsimile der Namens-Unterschriften berühmter Männer jener Zeit, vom Auftreten des Johann Huß an bis zum Abschlusse des westfälischen Friedens, und deren biographische Skizzen, denen noch 48 Portraits beigegeben sind. Wir finden Autographen von Fürsten, Staatsmännern, Kriegern, Bischöfen und Gelehrten aus der Zeit vom Anfange des 15. bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts; besonders reichhaltig ist die Zeit des dreißigjährigen Krieges bedacht.

Merseburg. An Stelle des Kammergerichts-Assessors Ribbeck, welcher zum Rath bei dem Regierungs-Collegio zu Liegnitz befördert, ist der Kammergerichts-Assessor v. Schuckmann von Torgau nach Herzberg als Spezial-Commissarius in Auseinandersetzungssachen versetzt worden.

Mittels Allerhöchster Cabinetsordre vom 27. Juni d. J. ist der bisherige Superintendenten-Respicient: 1) Brohm zu Gardelegen zum Superintendenten der Diöces Gardelegen, 2) Rademann zu Uhrleben zum Superintendenten der Diöces Bornstedt, 3) Langer zu Zörbig zum Superintendenten der Diöces Brehna, 4) Fahr zu Naumburg zum Superin-

tendenten der Diöces Naumburg, 5) Jacob zu Gatterstedt zum Superintendenten der Diöces Querfurt, und 6) der Pastor Duehl zu Hornburg zum Superintendenten der Diöces Wethheim ernannt worden.

Zu der erledigten evangelischen Stelle eines Diaconus und Nachmittagspredigers an der Kirche Divi Blasii zu Mühlhausen, Diöces Mühlhausen, ist der Diaconus und Nachmittagsprediger an der Kirche Beatae Mariae Virginis dortselbst, Tropus, berufen und von der Kirchenbehörde bestätigt worden.

Der Oberpfarrer M. Damm zu Wiehe, Ephorie Artern, tritt zu Michaelis d. J. in den Ruhestand.

Naumburg. Der Rechtsanwalt und Notar Galli ist den 13. Juli d. J. seinem Wunsche gemäß von dem Kreisgerichte in Naumburg an das zu Erfurt in gleicher Eigenschaft versetzt;

der Patrimonialrichter und Referendar Herrmann Gottlob Fiebiger und der Land- und Stadtrichter-Assessor Heinrich Wilhelm Julius Pechstein hier sind auf den Grund der bestandensten 2ten Prüfung den 30. Juni d. J. zu Gerichts-Assessoren ernannt;

der Actuar bei der Gerichts-Commission zu Wettin, Referendar Meyer, ist den 3. Juli d. J. als Hülf Richter und Actuar an die Gerichts-Commission in Wiehe versetzt und der Ober-Landesgerichts-Archiv-Assistent Krauspe an dessen Stelle zum Actuar in Wettin eod. ernannt.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gelde.)

Halle, den 18. August.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 7 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 27 — 6 — 1 — 2 — 6 —
Gerste	— 25 — — — 1 — — —
Safer	— 18 — 9 — — — 21 — 3 —

Magdeburg, den 18. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	48 — 52 $\frac{1}{2}$ Gerste 25 — 26 $\frac{1}{2}$
Roggen	— 28 — — Safer 16 — 19 —

Wasserstand der Saale bei Halle

am 19. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
am 20. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 18. August 49 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. August.

- Im Kronprinzen:** Frau v. Thielemann m. Dienerschaft a. Berlin. Hr. Kammerer Wenzel u. Hr. Syndikus Heinrich a. Usherleben. Die Hrn. Kauf. Schomburgk a. Hamburg, Jansen a. Leipzig, Bürger a. Berlin. Hr. St.-Rath Dr. Fischer a. Jena. Hr. Partik. v. Lewinsky u. Hr. Rittergutsbes. v. Richter a. Posen.
- Stadt Zürich:** Hr. Landwirth Frost a. Westpreußen. Hr. prakt. Arzt Dr. v. Glohr a. Berlin. Hr. Lieut. Stephan a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Sander a. Eilenburg, Liebert a. Minden, Oppolinger a. Berlin, Feghelm a. Regensburg, Siepermann a. Elberfeld, Pumbert a. Frankfurt, Hutschmidt a. Eilenburg, Serdes a. Amsterdam.
- Goldnen Ring:** Hr. Kaufm. Jacobi a. Magdeburg. Hr. Antiquar Werner a. Leipzig. Hr. Mühlenbes. Reichmann a. Romberg.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Wunsch a. Hamburg. Hr. Gastwirth Bischoff a. Stuttgart. Hr. Rent. Kummer a. Hannover.
- Goldnen Löwen:** Hr. Apoth. Scheller a. Heidelberg. Hr. Conduct. Knotei a. Thann. Die Hrn. Kauf. Jonas a. Berlin, Rippmann a. Magdeburg, Klöckner a. Hamburg.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Danger a. Marienwerder, Stein-gang a. Berlin. Hr. Gutsbes. Rienow a. Carlsbad. Hr. Rechtsan-walt Leidtner a. Posen. Hr. Stud. Stich a. Heidelberg. Hr. Cand. Aborius a. Harburg.
- Schwarzen Bär:** Hr. Defon. Sonntag u. Hr. Bäckermstr. Rosen-hahn a. Sulza. Hr. Rauchhdt. Stersch a. Querfurt. Hr. Schnei-dermstr. Kessel a. Schönwerda.
- Goldne Kugel:** Hr. Buchhdt. Hoffmann a. Leipzig. Hr. Fabrik. Lis-lienfeld a. Halberstadt. Hr. Kreisgerichtsrath Voigt a. Weissenfee. Die Hrn. Kauf. Underlohr a. Trammersboch, Stengel a. Erfurt, Rästner a. Magdeburg.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Kauf. Gosenich a. Berlin, Düngefeld a. Ostra, Grunert a. Crefeld, Walther a. Spandau. Hr. Partik. Ber-ger a. Berlin. Hr. Gutsbes. Klopffleisch a. Coswig. Hr. Lieut. Zahn u. Hr. Gutsbes. Siegfried a. Landsberg. Fr. Franke a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der diesjährige Kreuz-Erhöhungskram- und Viehmarkt wird nicht den 17. und 18. September, sondern vorher

den 13. und 14. September

hier abgehalten werden, welches dem Publikum hierdurch eröffnet wird.

Wettin, den 17. August 1849.

Der Magistrat.

Pferdeverkauf.

Zwei kleine braune Pferde, flotte Läufer und gute Zieher, sind mit neuem russischen Sattelzeug und ganz modernem leichten Wagen (oder auch ohne diesen) zu verkaufen auf der Pfarre zu Wippra bei Mansfeld.

Ein Material-, Destillations-, Taback- und Cigarrengeschäft in einer Kreisstadt des preuß. Herzogthums Sachsens, steht sofort zum Verkauf und ist zur Uebernahme circa ein Fond von 1000—1500 \mathcal{R} nöthig. Frankirte Adressen mit K. L. bezeichnet, wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Güter-Verkauf.

Zwei sehr große, mit herrschaftlichen Gebäuden in der Grafschaft Mansfeld gelegene Rittergüter, im Preise von circa 150,000 bis 180,000 \mathcal{R} , sollen mit theilweiser Anzahlung baldmöglichst verkauft werden, und wird sich das Kaufgeld durch Verpachtung derselben mindestens zu 4 pSt. verzinsen. Auch sind andere reelle Güter und sonstige Grundstücke zu verschiedenen Preisen nachzuweisen, sowie auch 2 Pacht-Cessionen zu 16,000 und 20,000 \mathcal{R} Annahme-Kapital, und giebt Auskunft anf frankirte Anfragen das Commissions-Bureau von L. Finger in Eisleben.

Frischer Kalk den 21. August bei
J. F. Stegmann.

Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr Sitzung in Weidensee. Tagesordnung:

- 1) das Bürgerwehrgesetz und die von der ersten preussischen Kammer beschlossene einstweilige Suspension desselben.
- 2) Das Jagdgesetz und seine Mängel.

Ein junger Mann, der Lust zum Buchhandel hat, findet eine Stelle als Lehrling in der Buch- und Antiquariats-Handlung von Fr. Heinze, Schmeerstraße Nr. 704.

Ananas-Früchte-Verkauf.

In dem Gräslich Flemming'schen Garten zu Croffen bei Zeitz sind von jetzt an saftreiche Ananasfrüchte von 1 bis 2 \mathcal{H} Schwere, à \mathcal{H} 20 \mathcal{S} , zu verkaufen. Croffen, den 17. August 1849.
Frey, Gärtner daselbst.

Ein brauberechtigtes Wohnhaus in Wurzen bei Leipzig, welches sich zu jedem Geschäft eignet, enthaltend 6 Stuben, mehrere Kammern, großen Hofraum, zwei große Seitengebäude, Ein- und Ausfuhr, einen halben Acker Garten, theils mit Gras und Gemüse, ist zu verkaufen. Die Briese bittet man portofrei an den Seifensieder C. W. Keffeld zu senden.

Gesuch.

Ein Sohn gebildeter Eltern vom Lande, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht zum 1. October d. J. als Handlungslehrling in einem Material- und resp. Detailgeschäft plazirt zu werden. Geehrte Principale wollen ihre Adresse unfr. nach Halle gelangen lassen, poste restante K. R.

Eine frequente Gast- oder Schenkwirtschaft wird zu pachten gesucht, und wollen Inhaber das Nähere franco Z. Z. poste restante Eisleben einsenden.

Ein Hoffknecht, geübt im Säen, wird zum sofortigen Antritt gesucht auf dem Rittergut Siegelisdorf bei Stumsdorf.

Erfurt's Garten.

Mittwoch den 22. d. von Abends 6 Uhr Concert.

Stadt-Musikchor.

Bei

Heinrich Karras,

Drechslermeister, Alter Markt Nr. 692, werden sauber gestochene Arbeiten gefertigt, und bittet derselbe um geneigte Aufträge.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Ulida

geb. D' Ewald von einem gesunden Knaben beehrt sich Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen

Louis Kieferstein jun.
Gröllwitz, den 19. August 1849.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau geb. Wolf von einem gesunden kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Halle, d. 17. August 1849.

Michaelis, Postsecretair.

Todes-Anzeige.

Heute wurde mir die schmerzliche Nachricht von dem am 14. d. M. am Nervenfieber erfolgten Tode meines geliebten Sohnes Gustav Schwarzwaeller zu Hohen-Lehse bei Stettin. Mit mir beweinen sein frühes Dahinscheiden seine liebende Gattin und Geschwister. Tiefgebeugt meldet dies Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

Dorothee, verw. Schwarzwaeller.

Gohlis, den 17. August 1849.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes wurde an dem heutigen Tage mein theurer, mir unvergesslicher Gatte, der Gutsbesitzer Gottfried Peter alhier, durch einen schnellen Tod von meiner Seite gerissen, nachdem er sein Alter auf 50 Jahre 8 Monate gebracht hatte.

Trauernd und wehklagend stehe ich mit sechs, zum größten Theile noch unerzogenen Kindern an der theuern Leiche und weinen dem Dahingeshiedenen Thränen der Liebe und des Dankes nach, blicken aber ergeben und vertrauensvoll zu dem Herrn über Leben und Tod empor und finden Trost in seinem Worte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“ u. (Jesajas 55, 8. 9.)

Den lieben Verwandten, Bekannten und Freunden des Verstorbenen theilt diese traurige Nachricht mit

die verwitwete Friederike Peter,
geborene Schumann,

u. im Namen meiner 6 unmündigen Kinder.
Priester, d. 18. August 1849.

Todes-Anzeige.

Am 19. dieses Monats Abends halb 12 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Schwester Magdalene Winkler geborene Westphal, was wir tief betrübt allen denen anzeigen, welche ihr im Leben ihre Theilnahme schenkten.

Halle, den 20. August 1849.

Die hinterbliebenen Schwestern.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.
Kreisgericht Halle a/S.,
I. Abtheilung.

Das hier selbst in der Sommergasse sub No. 1744a. belegene, den Erben des verstorbenen Zimmermann Christian Berger gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Verz., abgeschätzt auf 531 Rth 12 S^{gr} 11 R., soll

am 19. September d. J. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier, Zimmer Nr. 6, 1 Treppe hoch, vor dem Deputirten Herrn Obergerichts-Assessor Wieruszewski subhastirt werden.

Halle a/S., d. 4. August 1849.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung

Öffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 31. December v. J. hier selbst verstorbenen Justiz-Raths Karl Ernst Gottlob Vogel ist durch Verfügung vom 6. Juli d. J. der erblich-fällige Liquidations-Prozess eröffnet und es werden daher alle unbekanntem Gläubiger, welche an die Masse Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, dieselben binnen 3 Monaten und spätestens in dem, vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Rath Stecher auf

den 28. November 1849 Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle hier selbst — im Zimmer Nr. 6 — anberaumten Liquidations-Termine entweder in Person oder durch einen der hiesigen Rechts-Anwälte, von denen die Herren Quinque, Wilke und Scheide in Vorschlag gebracht werden, anzumelden, bei unterlassener Anmeldung und beim Ausbleiben im obigen Termine aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt werden und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Halle a/S., am 8. August 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
v. Koenen.

Auction.

Montag d. 27. d. M. Nachmitt. 2 Uhr werden in dem Hause, Stroh Hof Kellnergasse Nr. 2005, ein kleiner einspänniger blaugestrichener **Leiterwagen** mit 2 Sigen, 1 **Sattel-Zeug** mit Neusilberbeschlag, 1 **Kummelgeschirr**, 1 holländ. **Getreidewagen**, 2 silberne Taschenuhren, Meubles, Haus- und Küchengeräth, Kleidungsstücke, 4 **Scheffel Roggen** u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen, Auct.-C.

Für Deutschlands Sänger und Liedertafeln.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle in der **Kümmelschen Sort.-Buchh.**, in Cönnern bei **U. Löffler:**

National-Freiheitsliederhalle.

Eine Sammlung der beliebtesten National-, Freiheits-, Vaterlands- u. Wehrlieder für vierstimmigen Männergesang. 1. Heft. Preis 3³/₄ S.

Dieses 1. Heft enthält außer mehreren echt deutschen Kernliedern zwei der berühmtesten franz. Nationallieder, sowie das polnische Nationallied. Im 2. Hefte werden einige ungarische Nationallieder folgen.

Die in Anhalt-Dessau bei Raguhn an der Mulde belegene, mit einem neu erbaueten, geräumigen Wohnhause versehene Herzogl. Mahl-, Del-, Walk- u. Schneidemühle mit sechs deutschen und drei amerikanischen Gängen, soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Es ist hierzu der

28. September d. J.

anberaumt worden, und werden Kauflustige geladen, am gedachten Tage früh 10 Uhr in der Herzogl. Regierungs-Kanzlei zu Dessau zu erscheinen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht; auch ist unsere Kanzlei angewiesen, über anderweitige Nachfragen Auskunft zu ertheilen. Jeder der drei Bestbietenden hat im Termine zur Sicherheit wegen des Gebots 1000 Rth zu deponiren. Zur Anzahlung genügt ein Drittel des Kaufpreises.

Dessau, den 8. August 1849.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für Domänen und Forsten.
Bafedow.

Gummistrümpfe gegen allerlei **Fußleiden, Suspensorien**, so wie **Bruchbandagen** von **Wildleder, Elfenbein** und **wirklichem Gummi** fertig und empfiehlt der Bandagist **Fr. Lange.**

Saugwarzen von **präparirten Elfenbein, Kuhruter** und **Gummi** zum **schmerzlosen Stillen** der Kinder, **Mutterkränze** gegen **Vorfälle**, dergleichen **Katheder** empfiehlt der Bandagist **Fr. Lange.**

Bachhaus-Verkauf.

Ein Bachhaus mit Zubehör in guter Lage ist veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten und kann zu jeder Zeit übergeben werden. Das Nähere Glaucha lange Gasse Nr. 1957.

Halle, d. 20. August 1849.

Frischer Kalk den 23. August in der **Kirchner'schen Ziegelei** am **Klausthor.**

Des Königs Majestät haben in Berücksichtigung der bedrängten Lage der Eisen-Produzenten genehmigt, daß vom 1. d. M. ab von allen auf Roh- und geschmiedetes Eisen an inländische Gruben- und Hüttenbesitzer gewährten oder noch zu gewährenden Darlehen, so wie von den an Händler auf inländisches Eisen noch zu bewilligenden Darlehen nur Vier Prozent Zinsen erhoben werden, was hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Halle, den 20. August 1849.

Kgl. Darlehnskassen-Agentur.

Auf dem Wege von Wittekind nach Halle ist ein Strickzeug mit silbernem Etui verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges gegen eine Belohnung Leipzigerstraße Nr. 324 eine Treppe hoch abzugeben.

Die schnell vergriffenen **vollsaftigen Ananas** erhielt wieder in noch nie dagewesenen Fruchten **G. Goldschmidt.**

Frischen Kalk

Donnerstag und Freitag, den 23. und 24. August, in der **Siebichensteiner Amtsziegelei.**

Ein 3jähriger Zuchtbulle (Schweizer-rasse) steht zu verkaufen bei der Wittwe **Peter** in **Döfel.**

Verpachtung.

Ich beabsichtige mein **Bachhaus** zu verpachten. Pachtlustige können sich melden bei **G. Schluricke** in **Möst a. d. F.**

Nicht zu übersehen. **M** Nächsten Sonntag und Montag den 26. und 27. d. M. ladet zum **Spillingsfest** und **Tanzvergnügen** ganz ergebenst ein **August Fesner** in **Dobis.**

Zwei gute Zugpferde stehen in **Glaucha** Nr. 1975 zu verkaufen.



Thüringische Eisenbahn.

In Folge des in der am 28. Juni stattgefundenen General-Versammlung der Herren Actionaire der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft gestellten Antrags verfehlen wir nicht, hiermit bekannt zu ma-



chen, daß der Gesamtbetrag der Frachten, welche für Baumaterialientransporte seitens der Bauverwaltung im Jahre 1848 dem Betriebe vergütet worden sind, sich auf 11,294 \mathcal{R} 25 \mathcal{S} 7 \mathcal{P} beläuft und unter der Summe von 37,796 \mathcal{R} 15 \mathcal{S} Titel C. 3. der Betriebsrechnung pro 1848 mit enthalten ist.

Erfurt, den 15. August 1849.

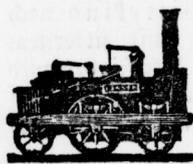
Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt.

Unter gediegener Mitwirkung wird Unterzeichneter auch Michaelis noch Knaben vom 9. bis 14. Jahre in Erziehung und Unterricht aufnehmen. Im besonnen freisinnigen Geiste der Bestrebungen unserer Zeit die Knaben zu charaktervollen, geistig und körperlich kräftigen Männern dem Vaterlande und der Zukunft zu bilden, ihren Körper zu stählen, jeden Einzelnen seiner Persönlichkeit entsprechend zu behandeln und sie mit wissenschaftlicher Bildung für Realschulen, Gymnasien, sofortigen Eintritt in kaufmännische Geschäfte u. s. w. vorzubereiten, ist das Ziel der Erziehung und des Unterrichts. Die Gegenstände des Lehrers sind: Religion, Lateinisch, Griechisch, Französisch, deutsche Sprache, Zeit- und Tagesgeschichte, Redeübung im freien Vortrage, Physik, Naturgeschichte, Gewerbkunde, Geschichte, Geographie, Geometrie, Algebra, Wechsel-, Diskonto-, Zinsrechnung u. s. w., Gesang, Musik. Die sanfteste weibliche Pflege wird das Nöthige zu entsprechender Erziehung ausfüllen. Die Lage des Ortes an einer der schönsten Waldeshöhen der guldernen Aue ist eine sehr gesunde.

Obisleben bei Sachsenburg.

Hermann Domrich, Diak.



Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn.

Mit dem 22. d. Mts. tritt ein directer Güerverkehr zwischen Hamburg, Magdeburg, Halle und Leipzig in Kraft. Sämmtliche Waaren, mit Ausnahme von Schaafwolle in ungepreßten Ballen, die 50 Prozent Aufschlag giebt, fallen in eine Klasse und beitragen die Tarife

incl. Auf- und Abladen, An- und Abfuhr

- a) von Hamburg nach Magdeburg pro Zolcentner 14 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} ,
- b) " " " Halle pro Zolcentner 20 $\frac{3}{4}$ \mathcal{S} .
- c) " " " Leipzig pro Zolcentner 23 \mathcal{S} .

Auf der Magdeburg-Leipziger Bahn wird bei besonders sperrigen Artikeln, als Möbel u. bis auf Weiteres nach dem Reglement noch ein besonderer Zuschlag erhoben.

Die Beförderung bis Magdeburg geschieht in Steuerverschlußwagen, für die steuerliche Abfertigung werden nur die geringen Selbstkosten berechnet. Für die Ansprüche wir für die Tour von Hamburg nach hier und umgekehrt bis zur Vollendung der Elbbrücke bei Wittenberge eine Eiszeit von 3-4 Tagen, hoffen jedoch nach gemachten Erfahrungen, dieselben abkürzen zu können. Die Bestimmungen des Reglements über die Anmeldungen, das An- und Abfahren der Güter in Magdeburg gelten auch für den direkten Verkehr nach Hamburg. Betriebs-Reglements à 1 \mathcal{S} pro Stück sind bei unsern sämmtlichen Einnehmern zu haben.

Magdeburg, den 17. August 1849.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Fischer.

Neue holländische Lachsheringe

empfang eine Sendung, à Stück 1 \mathcal{S} , und empfiehlt als etwas sehr Delikates
Bolke.

Eine gute Gitarre und Geige sind wohlfeil zu verkaufen, Glauch. Kirche Nr. 1999.

Eine große Etube und Kammer mit Meubles ist zu vermieten große Ulrichsstraße Nr. 28.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine Namfell, welche bei hohen Herrschaften conditionirte, in allen weiblichen Arbeiten erfahren und die vorzüglichsten Atteste beibringen kann, wünscht als Gesellschaftlerin oder Führerin einer Wirthschaft bald möglichst eine Stelle. Geehrte hohe Herrschaften werden ersucht, ihre Adresse Nr. 139 beim Commissionair Schulze abzugeben.

Einem Küchen- und einem Hausmädchen wird eine Stelle nachgewiesen durch Schulze Nr. 139.

Ein tüchtiger Hofmeister sucht sofort eine Stelle durch Frau Hartmann, gr. Brauhausgasse Nr. 312.

Nabeminsel.

Mittwoch, den 22. August, ladet zum Tanzvergnügen ein, wobei die Johannisfrone abgebrannt werden soll, weil am vorigen Freitag kein günstiges Wetter war. Mit guter Musik wird das Orchester besetzt sein, auch giebt es etwas Feuerwerk. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Haffe.

Ein guter Keller, passend zum Bier, ist von jetzt oder den 1. October zu vermieten in Nr. 953.

Eine gute Bürschbüchse von kleinem Kaliber hat billig zu verkaufen
C. Zöllner, Nr. 449.

Ein Laden mit allem Zubehör, in dem seit langen Jahren ein schwunghafter Material- und Victualienhandel betrieben, steht zum 1. October d. J. zu verpachten. Näheres große Brauhausgasse Nr. 366.

Ein großer, eichner, zweithüriger Kleiderschrank mit Aufsatz, ein Meisterstück und Alterthum, aber sehr gut gehalten, steht zu verkaufen beim Tischlermeister Gansen, Moritzkirchhof Nr. 616.

Ein zuverlässiger, mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener Pferdewärter findet sofort einen Dienst. Näheres große Ulrichsstraße Nr. 35b.

Zu allen vorkommenden Malerarbeiten empfiehlt sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst
F. Kirsch, Stubenmaler.
Halle, Leipzigerstraße Nr. 1654.

Ein sehr gut erhaltenes Fortepiano von Mahagoniholz, Tafelformat, und ein schwarz überzogenes Sopha stehen billig zu verkaufen Kirchthor Nr. 1216 c.